

Otto Werner

### 2.2.3 ‚AUSLAUFMODELL‘ KANONIKER

Gehen wir zunächst dem personellen Verfall nach, der sich in die Regierungszeit des Fürsten Friedrich Hermann Otto<sup>25</sup> hinzieht. Personell bestand das Kollegiatstift damals aus dem Stadtpfarrer und zwei Kanonikern und – aus Kostengründen – aus dem Beichtiger des Klosters Stetten im Gnadental.

P. Magister Augustin Kratzer starb am 13. März 1811 in Stetten. Da waren's nur noch drei.

Als Stadtpfarrer Johann Friedrich Brodorotti am 16. April 1809 nach längerer Krankheit starb, wurde der Pfarrer von Steinhofen, Dekan des (Rural-)Kapitels Hechingen und Geistlicher Rat Weiger sein Nachfolger. Im Sterberegister der Pfarrei wird er auch Kanoniker genannt. Nach dem Tod von Dekan und Stadtpfarrer Joseph Anton Weiger am 20. Dezember 1816 übernahm Kanonikus Karl Reithinger die Verwaltung der Stadtpfarrei Hechingen, bis endlich Severin Fuchs im April 1817 seine Stelle als Stadtpfarrer antrat. Er war nicht mehr Kanoniker. Da waren's nur noch zwei.

Am 3. Februar 1814 starb Kanonikus Joseph Anton Grange am Nervenfieber. Sein Nachfolger als Kanoniker wurde Ferdinand Wolfgang Funk. Er war Franziskaner zu St. Luzen und Augsburg. Im Jahr 1808 wurde er nach Aufhebung des Franziskanerklosters Augsburg in seine Heimat Hechingen (aus-)gewiesen. Er übernahm im Jahr 1814 ein Kanonikat an der Stiftskirche, das er bis 1818 behielt. Er zog 1818 auf die Pfarrei Thanheim. Sein Kanonikat wurde nicht mehr besetzt. Da war's nur noch einer.

Am 12. Juni 1815 starb Kanonikus Joseph Müller. Sechs Jahre zuvor war er von einem Schlaganfall heimgesucht worden und mußte daraufhin seine Lehrtätigkeit aufgeben. Sein Kanonikat übernahm Karl Reithinger. Im Jahr 1819 wurde Kanonikus Reithinger Pfarrer in Burladingen. Sein Kanonikat wurde nicht mehr besetzt. Da gab es keinen mehr. Damit hörte das Kollegiatstift nach seinem stiftungsmäßigen personellen Bestand auf zu existieren.

Dies war im selben Jahr, als im Kloster St. Luzen der letzte Pater starb<sup>26</sup>.

### 2.2.4 DER KAPITALSTOCK VERMINDERTE SICH ZUSEHENDS

Nach der Säkularisation des Kollegiatstifts 1806 dauerte die Verwaltung der Einkünfte *noch einige Zeit lang nach der herkömmlichen Weise fort, bis dieselbe 1813 unter die Fürstliche Hofkammer dabier [in Hechingen] gestellt d. h. dessen Vermögen ganz zu Gunsten der letzteren (jedoch in einer absonderten Rechnung) verwaltet wur-*

25 Geb. am 22. Juli 1776, Regierungszeit 1810–38, gest. am 13. September 1838 im Schloß Lindich.

26 Übrigens kam damals auch die Schlosskapelle durch den Abbruch und die Sprengung der Friedrichsburg in Abgang. – Otto Werner: Von der Schloßkirche oder Hofkapelle in der Friedrichsburg zu Hechingen. In: Hohenzollerische Heimat 46 (1986) S. 1–3.